

Bericht des 3. Minigärtner-Treffens der Schulgruppe Stuttgart – Filderschule

Datum	24.10.2024
Betrieb/Ansprechpartner:in	Wilhelma Zoologischer-botanischer Garten Stuttgart, Frau Birle, Frau Gehrung, Herr Müller
Gärtnerisches Thema	Winterbepflanzung einer Fläche im Eingangsbereich des Parks neben dem Kiosk

Wir gehen in die Wilhelma!!! Aber das ist ja ein Zoo!? Was können wir denn da als Gärtner ausrichten? Fragende Gesichter zu Beginn unseres heutigen Ausflugs. Deshalb wird erst einmal geklärt, dass die Wilhelma nicht nur (exotische) Tiere beherbergt, sondern auch ein Botanischer Garten ist, also man dort auch heimische und exotische Pflanzen aus aller Welt bestaunen kann. Und da es dort riesige Außenflächen hat, die auch ein Teil des Grünkonzeptes der Stadt Stuttgart sind, gibt es dort mehr als genug für Gärtner zu tun.

Mit Bus und Bahn geht es zum Zielort. Dort werden wir von Frau Birle empfangen. Sie führt uns vom Eingang bis zu unserer Aktionsfläche neben dem Kiosk in der Wilhelma. Dort zeigt sie uns unsere Aufgabe und stellt uns ihre Profigärtner Frau Gehrung und Herrn Müller vor. Denn Frau Birle selbst ist nur selten direkt an den Pflanzen dran. Sie arbeitet normalerweise in der Verwaltung und plant die Arbeiten. Heute aber macht sie für uns eine Ausnahme und wird uns tatkräftig unterstützen.



Insgesamt arbeiten in der Wilhelma ungefähr 70 Gärtner. Davon sind 14 Gärtner so wie Frau Gehrung und Herr Müller für die Parkpflege zuständig. Die anderen arbeiten wie Frau Birle in der Verwaltung oder in der Botanik. Die Botanik kümmert sich um die Gewächshäuser, die es ja ebenfalls reichlich in der Wilhelma gibt. Mit den Tierpflegern zusammen werden auch die Tiergehege von ihnen gepflegt.



Jetzt aber zu unseren zwei Beeten, neben denen mehrere Kästen mit Pflanzen stehen. 350 Pflanzen sollen wir heute einsetzen! Und dann kommt noch das Stecken von 450 Zwiebeln dazu. Wow, das ist eine ganze Menge Arbeit, die da auf uns wartet. Dann aber mal los!

Die Fläche ist für uns schon vorbereitet worden. Frische aufgelockerte Erde wartet auf uns – und da ist doch noch jemand, der auf uns wartet... ein Pfau!? Ja was macht der denn da? Nun so ist das im Zoo, einem ganz besonderen Arbeitsort für Gärtner. Die frei laufenden Pfau kommen gerne mal vorbei und lieben es, sich in die frisch vorbereiteten Beete zu legen. Wir müssen zum Glück nicht um ihn herum pflanzen, er macht lieber von selbst

Platz als wir anfangen, die Pflanzen auf die Beete zu werfen. Werfen? Ja richtig. Vorsichtig natürlich. Aber dazu gleich mehr.

Wir bekommen erklärt, dass die Beete im Außenbereich zweimal im Jahr grundlegend neu bepflanzt werden. Es gibt den Sommerflor, der nun längst verblüht ist und daher auch abgeräumt wurde, und nun ist die Zeit, die Winterbepflanzung vorzunehmen. Diese bleibt bis ungefähr April/Mai im Boden, dann kommt der neue Sommerflor. So grünt und blüht es immer wunderschön, egal zu welcher Jahreszeit die Besucher in die Wilhelma strömen.



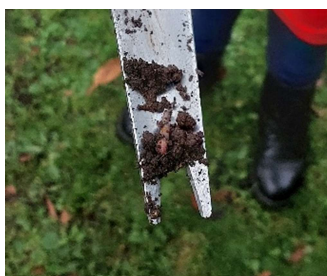
Die Pflanzen, die wir heute setzen, heißen Erysimum „Improved Winter Joy“ (Schöterich), Viola Grandessa orange (Stiefmütterchen) und Bellis „Roggli Weiß“ (Gänseblümchen). Wir werden sie in den Beeten wild durcheinander setzen, das sieht dann am Ende am besten aus, so die Profis. Außerdem werden wir, wenn alle Pflänzchen gesetzt sind, dazwischen noch drei Sorten von Tulpenzwiebeln (Tulipa Negrita (purpurlila), Tulipa Davdream (orange-gelb) und Tulipa Ballerina (orange)) in die Erde drücken. Die kommen dann im Frühling aus der Erde und unterstützen die Pracht der anderen Blumen.

Frau Gehrung und Herr Müller zeigen uns wie die Pflanzen verteilt werden. Wie gesagt, man wirft sie vorsichtig und verteilt sie erst einmal auf der Fläche. Mit den bereitgestellten Gartenschaufeln wird dann in die frische Erde ein so großes Loch gegraben, dass der gesamte Erdballen in der Erde verschwinden kann, und die Pflanze dann eingesetzt. Danach wird das Loch wieder zugeschüttet. Dann das Ganze noch etwas andrücken und die Erde drumherum glatt streichen. Im Idealfall arbeitet man rückwärts, so dass man die frisch bepflanzte Fläche nicht mehr betritt. Das Gießen der Fläche darf man natürlich auch nicht vergessen, aber das machen die Gärtner später für uns.





Nachdem die Pflanzen alle eingegraben wurden, werden die Tulpenzwiebeln auf der Fläche verteilt und von uns noch in die Erde gedrückt. Sie sollten so tief in der Erde sein, dass ungefähr zwei fingerbreit Erde über ihnen ist, als Frostschutz. Und man muss darauf achten, dass sie mit der Spitze nach oben in der Erde stecken. Dann stimmt die Wuchsrichtung, denn an der Spitze kommen später der Stängel und die Blätter der Pflanze raus, auf der gegenüberliegenden runden Seite werden sich die Wurzeln entwickeln. Auch wenn das in der Wilhelma zwar nicht praktiziert wird, da hier im Frühjahr die gesamte Fläche abgeräumt wird um für den Sommerflor Platz zu machen, aber Tulpenzwiebeln kann man in der Erde lassen. Sie kommen dann Jahr für Jahr wieder. Dabei sollte man darauf achten, dass man im Frühjahr nicht zu früh die Stängel und verblühten Blüten abschneidet, denn die Zwiebel holt sich hieraus die Kraft wieder zurück, um zu wachsen, sich zu vermehren und im Jahr drauf erneut eine oberirdische Pflanze zu produzieren.



Ein bisschen Tierkontakt haben wir bei unserer Arbeit aber dann auch noch. Beim Buddeln in der Erde begegnen uns Tausendfüßler, Regenwürmer und Co., die wir aber schnell wieder in der Erde versenken. Wer weiß, ob die nicht sonst dem Pfau schmecken würden. Und das wollen wir doch nicht, denn die übernehmen für den Boden sehr wichtige Aufgaben!



Wie schon vermutet, obwohl die Fläche gar nicht so groß wirkt, wenn man sich mal so die anderen Beete ansieht, ist das ein Haufen Arbeit so eine Fläche zu bepflanzen. Wir sind ganz schön geschafft. Nach zwei Stunden harter Arbeit sind wir froh, aber auch stolz, als alles fertig ist. Und es sieht bereits jetzt toll aus. Wir werden bestimmt bis zum Frühjahr ein paar Mal bei „unseren Beeten“ vorbeischaun und beobachten, wie sich die Pflanzen entwickeln. Stolz postieren wir uns für ein Abschlussphoto hinter unseren Beeten.



Nun darf sich jeder noch ein paar Tulpenwiebeln für zuhause mitnehmen. Die kann man, wenn man keinen Garten hat, auch gerne in einen Blumentopf pflanzen. Aber Achtung! Diese Zwiebeln kann man nicht essen!!!

Und dann bekommen wir für unseren Schulgarten auch noch einen ganzen Sack voll mit Zwiebeln mit! Das ist wirklich großzügig und wir freuen uns schon darauf, wenn wir im Frühling dieselben Blumen im Schulgarten bestaunen können, wie sie in der Wilhelma blühen!

Es war wieder einmal ein unglaublich schöner Ausflug. Wir haben enorm viel gelernt, auch über die Abläufe in der Wilhelma. Es war toll mit beiden Händen in der Erde zu graben und so vielen Pflanzen ein neues Zuhause zu geben.

Übrigens lustig, wie wir immer wieder von Besuchern der Wilhelma bestaunt und beobachtet wurden bei unserer Arbeit. Die hätten bestimmt gerne mitgemacht! Na, dann müssen sie zu uns Minigärtnern kommen!

Wir danken auf jeden Fall Frau Birle, ihren Mitarbeitern und der ganzen Wilhelma für ihren Einsatz, ihre Geduld und vor allem dass wir da sein durften! Vielen lieben Dank! Erschöpft aber glücklich machen wir uns mit der Bahn auf den Heimweg.

